

Alexander Haus, Philippe E. Rochat & Daniel Kübler

---

## Die Beteiligung an Gemeindeversammlungen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von  
Stimmberechtigten in der Gemeinde Richterswil (ZH)

---



Studienberichte des Zentrums für Demokratie Aarau, Nr. 8

September 2016

## Finanzierungsnachweis

Die Durchführung der vorliegenden Studie wurde finanziell unterstützt vom Zentrum für Demokratie Aarau, vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich sowie von der Gemeinde Richterswil (ZH).

## IMPRESSUM

Publikationsreihe des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA)

Herausgegeben von Andreas Glaser, Daniel Kübler und Monika Waldis

ISBN-Nr: 978-3-9524228-7-8

Bezugsadresse:

Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA)

Villa Blumenhalde, Küttigerstrasse 21

CH - 5000 Aarau

Telefon: +41 62 836 94 44

E-Mail: [info@zdaarau.ch](mailto:info@zdaarau.ch)

[www.zdaarau.ch](http://www.zdaarau.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>5</b>
<b>1. Ausgangslage und Fragestellung</b>	<b>7</b>
<b>2. Vorgehen und Methode</b>	<b>9</b>
<b>3. Soziodemographische und politische Merkmale</b>	<b>11</b>
<b>4. Wahrnehmung von Institutionen und Behörden</b>	<b>15</b>
<b>5. Effekte der Ausgestaltung von Versammlungen und mögliche Massnahmen zur Steigerung der Beteiligung</b>	<b>19</b>
<b>6. Fazit</b>	<b>23</b>
<b>7. Literaturverzeichnis</b>	<b>25</b>
<b>Anhang: Fragebogen</b>	<b>27</b>



## Das Wichtigste in Kürze

In rund achtzig Prozent der Schweizer Gemeinden bildet die Gemeindeversammlung das oberste Legislativorgan. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an Gemeindeversammlungen ist jedoch generell tief und nimmt tendenziell weiter ab. Bei den Gemeindebehörden, aber auch in der Öffentlichkeit, führt diese Situation zu Diskussionen: Repräsentieren Gemeindeversammlungen die Stimmbevölkerung überhaupt noch? Und wie könnte man die Beteiligung allenfalls steigern?

Trotz grossem öffentlichen Interesse ist die Faktenlage zu diesen Fragen bisher dünn. Mit dieser Studie liegen erstmals für die Schweiz Ergebnisse aus einer repräsentativen Befragung zur Beteiligung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an Gemeindeversammlungen vor. Die Befragung wurde im Frühjahr 2016 in der Gemeinde Richterswil (ZH) durchgeführt und von insgesamt 1'638 Stimmberechtigten beantwortet.

Stimmberechtigte, welche an Gemeindeversammlungen teilnehmen, sind älter und länger in der Gemeinde wohnhaft, fühlen sich stärker mit der Gemeinde verbunden, sind häufiger aktive Mitglieder in lokalen Vereinen, interessieren sich stärker für die Gemeindepolitik und beteiligen sich auch häufiger an Urnenabstimmungen. Hinsichtlich Geschlecht, Ausbildung, Erwerbsstatus und Einkommen unterscheiden sie sich jedoch nicht vom Rest der Stimmbevölkerung.

Auch das politische Profil der Stimmberechtigten, die sich regelmässig an Gemeindeversammlungen beteiligen, unterscheidet sich nicht vom Rest der Stimmbevölkerung. Hinweise auf eine politische Entfremdung derjenigen, die nicht an Gemeindeversammlungen teilnehmen, gibt es keine. Insgesamt geniesst das Versammlungssystem eine hohe Zustimmung.

Auswirkungen auf die Beteiligung hat hingegen die konkrete Ausgestaltung der Gemeindeversammlungen. Neben Thema, Dauer und Wochentag ist auch die Information durch die Behörden wichtig. Die aktuelle Richterswiler Praxis einer im Vorfeld an alle Haushalte verschickten Einladung mit Weisungsheft wird von den Befragten bevorzugt. Die Ergebnisse unserer Studie legen nahe, **von Geschenken zur Steigerung der Beteiligung an Gemeindeversammlungen abzusehen**. Solche Geschenke können keine zusätzlichen Stimmberechtigten zur Beteiligung animieren. Dagegen fühlen sich diejenigen, die sich bereits heute regelmässig beteiligen, durch materielle Anreize vor den Kopf gestossen und würden den Versammlungen dann eher fernbleiben.

Insgesamt zeigt die Studie, dass ein lebhaftes Interesse der Stimmberechtigten an der Gemeindepolitik zentral ist, damit sie sich an Gemeindeversammlungen beteiligen. Es liegt in der Hand, aber auch in der Verantwortung der Gemeindebehörden und anderen lokalen politischen Akteuren, dieses Interesse zu wecken und zu erhalten. Sei es durch verstärkte Anstrengungen im Bereich der politischen Bildung (vor allem für die jüngeren Altersgruppen) oder durch öffentlich sichtbares Engagement in politischen Kontroversen.



# 1. Ausgangslage und Fragestellung <sup>1</sup>

Die Gemeindeversammlung als demokratisches Verfahren hat im politischen System der Schweiz eine grosse Bedeutung. In rund 80 Prozent der Schweizer Gemeinden bildet die Gemeindeversammlung das oberste Legislativorgan, in dem über Fragen der lokalen Politik entschieden wird. Wegen der tiefen Teilnehmerzahlen ist das Versammlungssystem jedoch in vielen Gemeinden immer wieder Gegenstand öffentlicher Kontroversen (Ladner 1991, Ladner 2016). An der Gemeindeversammlung als demokratischem Verfahren wird häufig kritisiert, sie sei nicht mehr zeitgemäss, da oftmals eine kleine Minderheit der Stimmberechtigten für alle Einwohnerinnen und Einwohner einer Gemeinde bindende Beschlüsse fällt. Es werden deshalb in verschiedenen Gemeinden Alternativen in Erwägung gezogen, wie zum Beispiel die Substitution durch ein Gemeindeparlament oder aber den Ersatz von Versammlungen durch Urnenabstimmungen (Kübler und Rochat 2009).

Leider ist die Faktenlage zur Beteiligung an Gemeindeversammlungen trotz grossen öffentlichen Interesses an diesem Thema sehr dünn. In der Schweiz existiert bis heute keine umfassende Statistik zur Beteiligungsrate an Gemeindeversammlungen. Die weitreichendsten Daten stammen aus den Gemeindeschreiberbefragungen (siehe hierzu Ladner 2016: 32-48). Sie zeigen landesweit eine durchschnittliche Versammlungsteilnahme von 9.7 Prozent der stimmberechtigten Gemeindebevölkerung, wobei seit Jahrzehnten ein abnehmender Trend zu beobachten ist (Ladner 2016: 35).

In der Gemeinde Richterswil, die im Fokus der vorliegenden Studie steht, beteiligten sich in den letzten Jahren im Durchschnitt 245 Personen von total rund 8'500 Stimmberechtigten an einer Gemeindeversammlung. Dies entspricht einer durchschnittlichen Beteiligung von knapp drei Prozent.<sup>2</sup> An den Versammlungen vom November 2015 und vom März 2016, an denen über eine Erhöhung der Gemeindesteuer entschieden wurde, verzeichnete die Gemeinde neue Teilnahmhöchststände. Während sich in den vergangenen Jahren jeweils zwischen 30 und 400 Stimmberechtigte einfanden, waren an den besagten zwei Versammlungen über 900 Personen anwesend. Ohne diese Höchstwerte liegt der Beteiligungsdurchschnitt in Richterswil tiefer, und zwar bei rund zwei Prozent oder 175 Stimmberechtigten. Diese Werte liegen klar unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 9.7 Prozent. Allerdings gibt es einen Grösseneffekt zur berücksichtigen: Mit zunehmender Einwohnerzahl nimmt in der Regel die Versammlungsbeteiligung ab. Wie lassen sich folglich die Beteiligungswerte von Richterswil im Vergleich zu ähnlich grossen Gemeinden einordnen? Für Gemeinden mit 10'000-19'000 Einwohnerinnen und Einwohnern, zu denen Richterswil mit seinen 13'000 Einwohnerinnen und Einwohnern zählt, erhebt die letzte Gemeindeschreiberbefragung von 2009, eine durchschnittliche

---

<sup>1</sup> Die Datenerhebung für die vorliegende Studie wurde im Rahmen einer Masterarbeit am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich durchgeführt (Haus 2016). Die Befragung der Stimmberechtigten wurde von der Gemeinde Richterswil, vom Zentrum für Demokratie Aarau sowie vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich unterstützt. Die Autoren bedanken sich beim Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung von Richterswil für die wertvolle Hilfesowie bei allen befragten Personen für die Zeit, die sie sich fürs Ausfüllen des Fragebogens genommen haben.

<sup>2</sup> Die berechneten Durchschnittswerte beziehen sich auf Gemeindeversammlungen in Richterswil im Zeitraum von 2010 bis heute. Die Zahlen wurden von der Gemeindeverwaltung Richterswil am 14.7.2016 zur Verfügung gestellt.

Anzahl Teilnehmender von 181 Personen (Ladner 2016: 34). Für die Zürcher Gemeinden derselben Grössenklasse kann für die Jahre 2005 und 2008 eine durchschnittliche Beteiligungsquote von 2.7 Prozent beobachtet werden (Kübler und Rochat 2009). Richterswil weist zwar insgesamt eine sehr geringe Versammlungsbeteiligung auf, liegt im Vergleich zu ähnlichen Gemeinden im Kanton Zürich jedoch im „Normbereich“.

Angesichts der geringen Beteiligungsrate ergeben sich wichtige Fragen im Hinblick auf das Versammlungssystem als zeitgemässe – und auch in Zukunft bestehende – demokratische Institution:

1. Welche Stimmberechtigten nehmen an einer Gemeindeversammlung teil und welche nicht? Inwiefern repräsentieren die Anwesenden die Gemeindebevölkerung?
2. Welches politische Profil haben die Teilnehmenden im Vergleich zu Nicht-Teilnehmenden? Wie stehen sie zu den lokalen Institutionen (Behörden und Demokratie)?
3. Mit welchen Massnahmen könnte man die Beteiligung an Gemeindeversammlung steigern?

Zu diesen Fragen gibt es bisher wenig wissenschaftliche Erkenntnisse. Die vorliegende Untersuchung in der Gemeinde Richterswil soll zur Beantwortung dieser Fragen beitragen, indem aufgrund einer Befragung die Einflussfaktoren der Beteiligung an den Versammlungen in dieser Gemeinde analysiert werden.

Der vorliegende Bericht fasst die wichtigsten Resultate dieser Anfang 2016 durchgeführten Untersuchung zusammen. Er gliedert sich in drei Teile. Nach einer kurzen Präsentation von Vorgehen und Methode (Kapitel 2) wird der Einfluss soziodemographischer und politischer Merkmale der Richterswiler Stimmberechtigten auf das Teilnahmeverhalten untersucht und das Profil von Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden erstellt (Kapitel 3). Sodann interessieren die individuellen Einstellungen der Stimmberechtigten zu lokalen Institutionen und zur Demokratie in Richterswil (Kapitel 4): Hängen diese mit der geringen Teilnahmebereitschaft der Bürgerinnen und Bürgern zusammen? In diesem Zusammenhang wird auch die Haltung der Befragten hinsichtlich eines möglichen Systemwechsels (Einführung eines Gemeindeparlaments) in Richterswil analysiert. Schliesslich untersuchen wir, welchen Einfluss die konkrete Ausgestaltung und Durchführung von Gemeindeversammlungen in Richterswil auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit haben (Kapitel 5). Diese Analyse dient auch als Ausgangspunkt zur Diskussion von möglichen Massnahmen zur Steigerung der Beteiligung an Gemeindeversammlungen. Im Fazit werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und die Ausgangsfragen beantwortet (Kapitel 6).



## 2. Vorgehen und Methode

Als Datengrundlage für diese Untersuchung dient eine schriftliche Umfrage, welche im Zeitraum vom 22. Januar 2016 bis 31. März 2016 bei stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Richterswil durchgeführt wurde. Auf Basis des Stimmregisters mit rund 8'500 eingetragenen Stimmberechtigten wurde eine Zufalls-Stichprobe von 5'000 befragten Personen gezogen. All diesen Befragten wurde ein schriftlicher Fragebogen zugestellt, mit der Bitte, diesen bis zum 15. März 2016 auszufüllen und mittels eines vorfrankierten Umschlags zurückzusenden. Die erste Einladung enthielt ausserdem ein Unterstützungsschreiben des Gemeinderats von Richterswil sowie ein Coupon für die Teilnahme an einer Verlosung von drei Hauptgewinnen und zehn Nebenpreisen. Vier Wochen nach der ersten Einladung wurde ein Erinnerungsschreiben versandt.

Insgesamt wurden 1'638 Fragebogen ausgefüllt und retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 33 Prozent. Im Verhältnis zur Grundgesamtheit aller Richterswiler Stimmberechtigten nahmen an der Umfrage ältere, männliche und politisch aktive Personen überproportional häufig teil. Aus diesem Grund wurden die Angaben dieser Personengruppe für die Analyse entsprechend ihrem Anteil an der Grundgesamtheit der Stimmberechtigten untergewichtet. Im Gegenzug erhielten die Angaben jüngerer, weiblicher und wenig politisch aktiven Personen mehr Gewicht, so dass die Umfragestichprobe die Grundgesamtheit der Stimmberechtigten möglichst repräsentativ abbildet. Um die Repräsentativität zu gewährleisten, wurden die nachfolgend dargestellten Resultate mit gewichteten Daten gerechnet. Datenerhebung und Datenauswertung – erfolgten vollständig anonym.

Für die Analyse der Daten kamen verschiedene Verfahren der beschreibenden und schliessenden Statistik zur Anwendung. Die Resultate in Kapitel 3 und Kapitel 4 wurden anhand bivariater Verfahren und einer Regressionsanalyse mehrstufig auf ihre statistische Signifikanz hinsichtlich einer Fehlerwahrscheinlichkeit von maximal 5% überprüft. Das im Kapitel 5 benutzte Verfahren der *Conjoint Analysis* wird im Kapitel 5 erläutert.



### 3. Soziodemographische und politische Merkmale

Für die Analyse der Frage, wer an Gemeindeversammlungen in Richterswil teilnimmt und wer nicht, wurde nach soziodemographischen und politischen Merkmalen stimmberechtigter Personen unterschieden. Erstere sollen Aufschluss darüber geben, ob zum Beispiel die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht das Teilnahmeverhalten einer Person beeinflusst oder nicht. Letztere fokussieren auf Unterschiede in den politischen Einstellungen von Stimmberechtigten und welchen Effekt diese auf die Beteiligungsneigung haben.

Die Analyse der Umfragedaten ergibt, dass sich die soziodemographischen Merkmale der Anwesenden gegenüber denjenigen der Fernbleibenden in vier Punkten statistisch signifikant unterscheiden (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Statistisch signifikante soziodemographische Unterschiede zwischen Nicht-Teilnehmenden und Teilnehmenden an Gemeindeversammlungen in Richterswil<sup>3</sup>

		Nicht- Teilnehmende (keinmal im Ø p.a.)	Teilnehmende (mind. einmal im Ø p.a.)
Alter in Jahren	(Median) <sup>4</sup>	47	55
Jahre wohnhaft in Richterswil	(Median)	16	26
Verbundenheit mit Gemeinde (von 0 „keine“ bis 10 „sehr stark“)	(Mittelwert)	6.5	7.5
Vereinsmitgliedschaft (ja/nein)	(Anteil in Prozent)	47	60
N= 1'558		n=1'076	n=482

Es zeigt sich, dass Personen, welche mindestens einmal pro Jahr an einer Gemeindeversammlungen in Richterswil teilnehmen (im Folgenden: „Teilnehmende“) durchschnittlich 55 Jahre alt sind, gegenüber einem Alter von 47 Jahren bei den restlichen Befragten (im Folgenden: „Nicht-Teilnehmende“). Analog zur Altersdifferenz verhält es sich mit der Wohnsitzdauer. Die Teilnehmenden leben im Mittel 10 Jahre länger in der Gemeinde Richterswil als die Nicht-Teilnehmenden. Allerdings bedeutet das nicht, dass nur die Neuzugezogenen sich weniger an Gemeindeversammlungen beteiligen. Der relativ hohe Wert von durchschnittlich 16 Jahren Wohndauer in der Gemeinde bei den Nicht-Teilnehmenden lässt darauf schliessen, dass auch langjährige Einwohner den Versammlungen fernbleiben. Wenig

<sup>3</sup> In der Umfrage wurde die Frage gestellt, wie viele Gemeindeversammlungen im Durchschnitt pro Jahr besucht werden. Es standen vier Antworten zur Auswahl. Zur Gruppe der „Nicht-Teilnehmenden“ zählen diejenigen Befragten, welche „keine“ angekreuzt haben. Personen, welche mit „eine“, „zwei“ oder „mehr“ geantwortet haben, sind folglich die „Teilnehmenden“.

<sup>4</sup> Der Median (auch Zentralwert genannt) ist ein beschreibendes statistisches Mass. Er teilt eine Reihe von Werten so in zwei gleich grosse Hälften, dass jeweils die eine Hälfte aller angegebener Werte grösser und die andere Hälfte kleiner als der Median ist. Im Gegensatz zum arithmetischen Mittel lässt sich der Median auch für ordinal skalierte (also nach Rängen – hier von 0 bis 10 – geordnete) Variablen anwenden.

überraschend ist angesichts der Differenz der Wohnsitzdauer, dass die Verbundenheit der Stimmberechtigten mit der Gemeinde einen relevanten Zusammenhang mit dem Beteiligungsverhalten aufweist. Zwar ergeben sich für beide Gruppen auf einer Skala von 0 („keine Verbundenheit“) bis 10 („sehr starke Verbundenheit“) Durchschnittswerte von 6.5 respektive 7.5, welche sich im oberen Drittel der Skala befinden. Allerdings fühlen sich die Versammlungsteilnehmenden statistisch signifikant stärker der Gemeinde Richterswil verbunden. Die Teilnehmenden an Gemeindeversammlungen unterscheiden sich jedoch noch in einem weiteren Punkt von den Nicht-Teilnehmenden, und zwar hinsichtlich ihrer Vereinsmitgliedschaft. Von den Teilnehmenden gaben in der Umfrage 60 Prozent an, in mindestens einem lokalen Verein aktives Mitglied zu sein. Bei den Nicht-Teilnehmenden hingegen ist dies lediglich bei 47 Prozent der Fall. Stimmberechtigte, die sich in ihrer Freizeit in einem Verein engagieren, tendieren also auch eher dazu, sich an Gemeindeversammlungen zu beteiligen.

Neben den oben erwähnten Merkmalen wurden die beiden Gruppen der Teilnehmenden bzw. Nicht-Teilnehmenden hinsichtlich einer Reihe weiterer soziodemographischer Unterschiede untersucht. Weitere statistisch signifikante Unterschiede konnten jedoch nicht festgestellt werden. Aus allen Bildungskategorien, ob Berufslehre, Handelsschule, höhere Fachschule, Universität etc., bleibt konstant ein Anteil von zwischen 60 und 70 Prozent den Versammlungen fern. Auch hinsichtlich des Einkommens unterscheiden sich die Teilnehmenden nicht von den Nicht-Teilnehmenden. Es ist also nicht so, dass sich vor allem die gut Ausgebildeten und Besserverdienenden an Gemeindeversammlungen beteiligen. Auch in Bezug auf das Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Von den befragten Männern gaben 65 Prozent an, den Versammlungen von Richterswil fernzubleiben; bei den Frauen liegt der Wert bei 73 Prozent. Diese Unterschiede sind statistisch aber nicht signifikant.

Eine weitere Hypothese, die überprüft wurde, bezog sich auf den Faktor Zeit. Wer Zeit hat, d.h. zum Beispiel weil er oder sie nicht erwerbstätig ist oder keine Kinder zu Hause hat, nimmt auch eher an Versammlungen teil, so die Annahme. Die Auswertung der Umfragedaten ergab, dass von den Personen mit Kindern im Haushalt rund 75 Prozent und von den Personen ohne Kinder im Haushalt rund 67 Prozent keine Versammlungen besuchen. Von den pensionierten Personen nimmt zwar mit einem Anteil von 41 Prozent eine weit grössere Anzahl teil als bei den Erwerbstätigen und Studierenden, von denen ein Anteil von 29 Prozent partizipiert. Aber auch hier handelt es sich nicht um statistisch signifikante Unterschiede. Des Weiteren wurde der Vermutung nachgegangen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Zufriedenheit mit dem Leben in der Gemeinde Richterswil und der Teilnahme respektive Nicht-Teilnahme an Gemeindeversammlungen. Die Umfragedaten zeigen, dass sowohl die Anwesenden als auch die Abwesenden sehr zufrieden mit ihrem Leben in der Gemeinde sind. Auf einer Skala von 0 („sehr unzufrieden“) bis 10 („sehr zufrieden“) bewerteten sie ihr Wohlbefinden in Richterswil identisch, und zwar mit einem Wert von 8 (Median).

In Bezug auf die politischen Merkmale der Stimmberechtigten zeigen sich zwei statistisch signifikante Differenzen, welche die Teilnehmenden von den Nicht-Teilnehmenden unterscheiden (Tabelle 2).

Tabelle 2: Statistisch signifikante politische Unterschiede zwischen Nicht-Teilnehmenden und Teilnehmenden an Gemeindeversammlungen in Richterswil

		Nicht-Teilnehmende (keinmal im Ø p.a.)	Teilnehmende (mind. einmal im Ø p.a.)
Politikinteressiert	(Mittelwert; von 1 „überhaupt nicht“ bis 4 „sehr“ )	2.6	3.5
Urnenbeteiligung	(Mittelwert bei 10 Abstimmungen)	6.6	8.4
N= 1'549		n= 1'071	n=478

Wenig überraschend zeigt sich, dass Richterswiler Stimmberechtigte, die ein starkes Interesse an lokaler Politik bekunden, sich häufiger an Gemeindeversammlungen begeben. Auf einer Skala von 1 („überhaupt nicht interessiert“) bis 4 („sehr interessiert“) gaben die Nicht-Teilnehmenden im Durchschnitt einen Wert zwischen 2 und 3 an. Die Teilnehmenden hingegen bewerteten ihr Interesse weit höher, und zwar zwischen 3 und dem Maximalwert von 4 im Mittel. Das überträgt sich auch auf die Anzahl Abstimmungsbeteiligungen auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene. Von 10 hypothetischen Abstimmungen gaben die Teilnehmenden an, dass sie im Durchschnitt zwischen 8 und 9 Mal an die Urne gehen. Die Nicht-Teilnehmenden in Richterswil hingegen beteiligen sich auch bei Urnengängen weniger. Sie gehen bei etwas mehr als jeder zweiten Abstimmung an die Urne.

In der Analyse wurde ferner überprüft, inwiefern sich die Teilnehmenden in Bezug auf ihre Selbstverortung auf der Links-Rechts-Achse von den Nicht-Teilnehmenden unterscheiden. Auf einer Skala von 0 („links“) bis 10 („rechts“) verorten sich die Teilnehmenden und die Nicht-Teilnehmenden durchschnittlich auf einem identischen Wert von 6 (Median).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass vor allem jüngere Stimmberechtigte ohne starken Bezug zum Leben in der Gemeinde und mit geringem Interesse für die Gemeindepolitik den Versammlungen fernbleiben. Unterschiede im Teilnahmeverhalten zwischen Männern und Frauen zeigen sich keine. Auch hinsichtlich der sozialen Schichtung gibt es keinen Graben zwischen den Nicht-Teilnehmenden und den Teilnehmenden. Es sind demzufolge nicht in erster Linie Personen mit höherem Einkommen und guter Bildung, welche teilnehmen. Vielmehr begeben sich Stimmberechtigte aus allen sozialen Schichten an Gemeindeversammlungen in Richterswil. Zu einem ähnlichen Befund kommt die Studie von Stadelmann-Steffen und Dermont (2015) zur Versammlungsbeteiligung in der Gemeinde Bolligen (BE). Sie hält fest, dass die Partizipation bzw. Nicht-Partizipation an Gemeindeversammlungen eine weit geringere soziale Verzerrung aufweist, als das bei Urnenabstimmungen der Fall ist.

Die Beteiligung einer stimmberechtigten Person an Gemeindeversammlungen hängt somit zum Einen von ihrem Interesse und Engagement für die Belange und das Leben in der Gemeinde ab. Zum Anderen spielt auch das Alter eine wichtige Rolle. Bildung, Einkommen, Geschlecht und politische Orientierung sind hingegen nicht relevant.



## 4. Wahrnehmung von Institutionen und Behörden

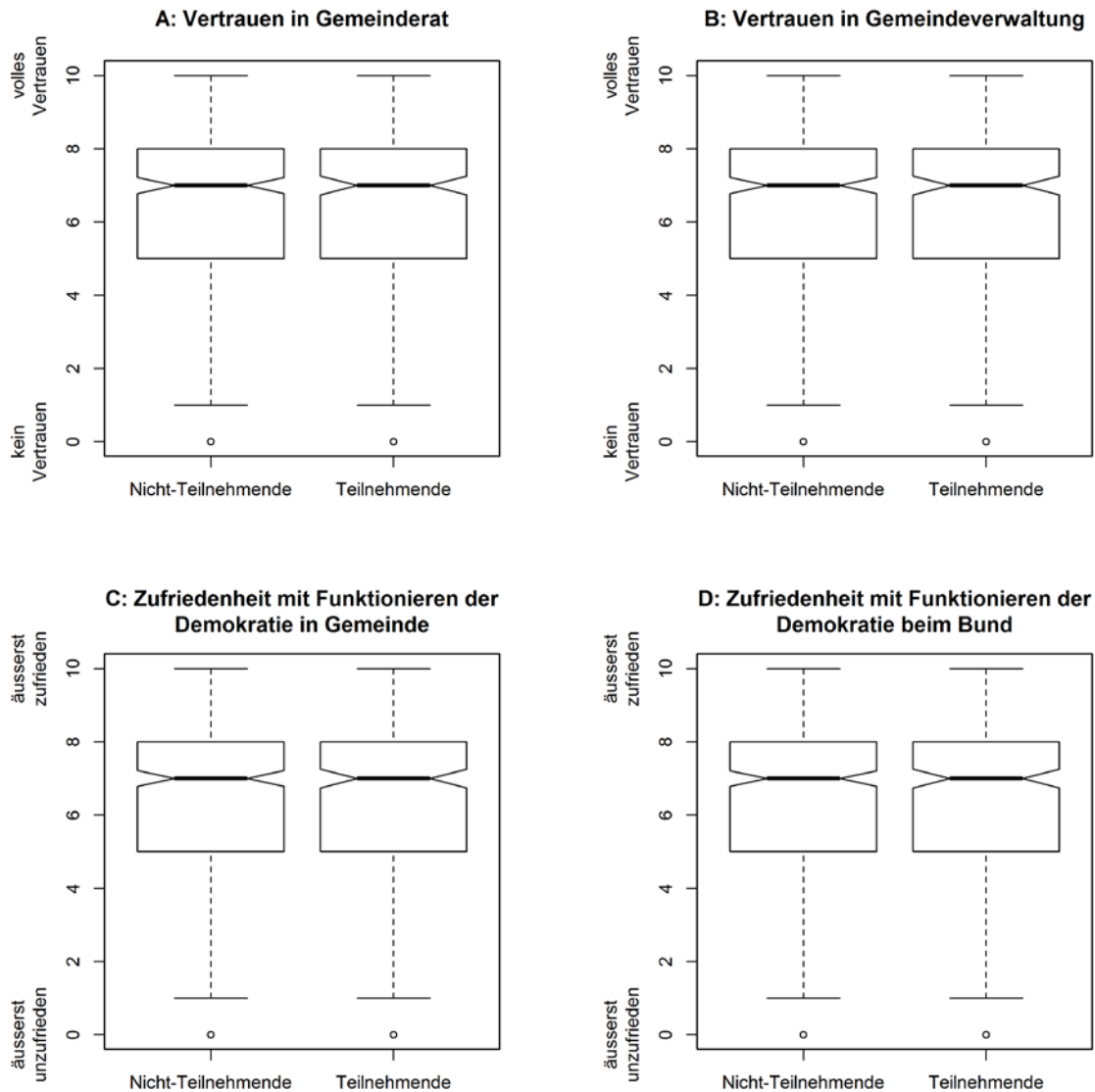
Neben soziodemographischen und politischen Unterschieden zwischen Stimmberechtigten, die sich an Gemeindeversammlungen beteiligen und solchen, die sich nicht beteiligen, ist auch deren Verhältnis zu den Institutionen und Behörden von Interesse. Sind Versammlungsteilnehmende besonders misstrauisch gegenüber der Verwaltung und dem Gemeinderat und beteiligen sich deshalb stärker? Oder haben sich die Nicht-Teilnehmenden vom politischen System entfremdet und bleiben den Versammlungen deshalb fern?

Die nachfolgende Abbildung 1 präsentiert die Befunde von vier in diesem Zusammenhang erhobenen Indikatoren: dem Vertrauen in den Gemeinderat und in die Verwaltung und der Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in der Gemeinde bzw. auf nationaler Ebene.

Die Darstellungen A und B in Abbildung 1 zeigen, dass sowohl der Gemeinderat als auch die Gemeindeverwaltung in Richterswil bei der Stimmbevölkerung grosses Vertrauen geniessen. Die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden wie auch die Gruppe der Teilnehmenden bewerten die Gemeindebehörden jeweils mit 7 von 10 Punkten (Median). Ein ähnliches Bild ergeben die beiden Darstellungen C und D in Abbildung 1. Die Zufriedenheit der Stimmbevölkerung mit dem Funktionieren der Gemeindedemokratie fällt mit einem Medianwert von je 7 von maximal 10 Punkten bei beiden Gruppen wiederum identisch hoch aus. Vergleichbar damit sind die Zufriedenheitswerte in Bezug auf die Demokratie auf Bundesebene. Dies zeigt, dass die Stimmberechtigten von Richterswil grundsätzlich zufrieden sind mit dem Funktionieren der Demokratie in der Schweiz. Für sämtliche Median-Vergleiche in Bezug auf das Verhältnis zu den Institutionen sind keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen der Gruppe der Nicht-Teilnehmenden und derjenigen der Teilnehmenden zu verzeichnen.

Diese Befunde geben keine Anhaltspunkte für die Vermutung, dass eine Entfremdung zwischen einem Grossteil der Stimmberechtigten in Richterswil – den Nicht-Teilnehmenden an Gemeindeversammlungen – und den lokalen Behörden stattgefunden hätte. Es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen dem Fernbleiben von Versammlungen und einer allfälligen Unzufriedenheit mit der lokalen Demokratie seitens der Stimmberechtigten.

Abbildung 1: Wahrnehmung von Institutionen und Behörden: Nicht-Teilnehmende und Teilnehmende an Gemeindeversammlungen in der Gemeinde Richterswil

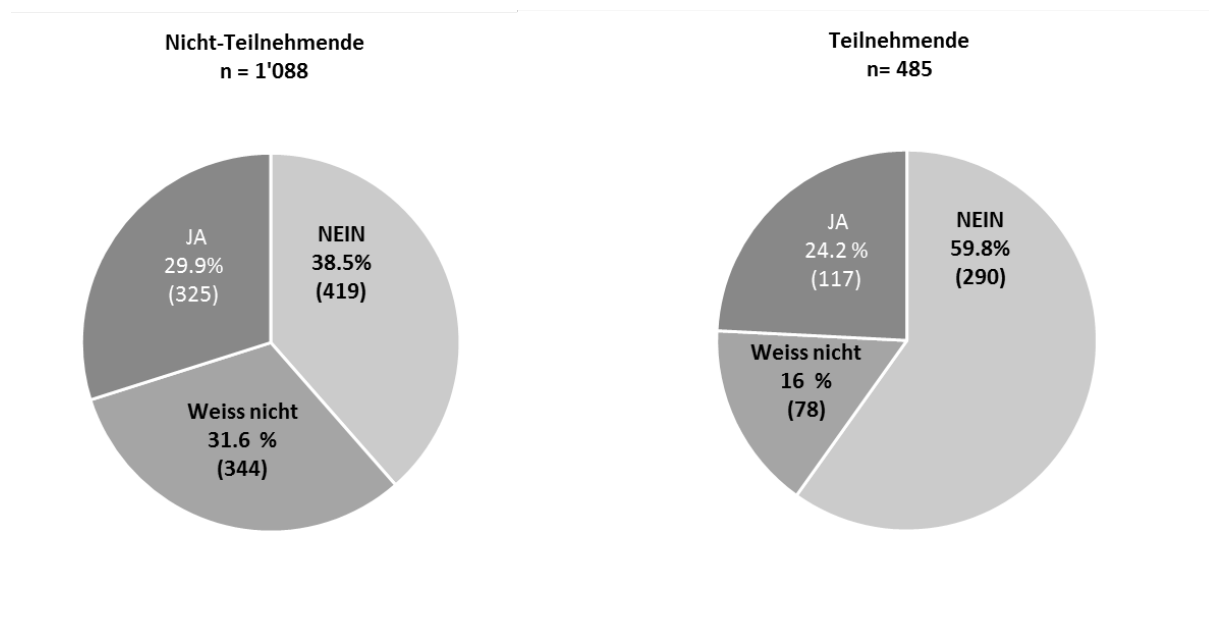


Erläuterung: Die sanduhrförmigen Boxplots ("notched boxplots") zeigen die Verteilung der Antworten (Skalen von 0 bis 10) für die jeweiligen Gruppen der Nicht-Teilnehmenden und Teilnehmenden. Die schwarze mittlere Linie entspricht dem Gruppenmedian, die Einkerbungen den 95%-Konfidenzintervallen. Wenn die Einkerbungen nicht überlappen, sind die Mediane zweier Gruppen statistisch signifikant voneinander verschieden.



Die hohe Zufriedenheit mit der kommunalen Demokratie und das grosse Vertrauen in die Gemeindebehörden widerspiegeln sich auch in der grundlegenden Einstellung der Richterswiler Stimmberechtigten zum Vorschlag eines möglichen Systemwechsels von einem Versammlungs- zu einem Parlamentssystem. So wurde im Rahmen der Erhebung gefragt, ob man sich eher für die Beibehaltung der Gemeindeversammlung oder für die Einführung eines Gemeindeparlaments auf einer Skala von 0 („Versammlung beibehalten“) bis 10 („Gemeindeparlament einführen“) ausspricht. Zur besseren Interpretation des Ergebnisses wurden die Antworten in nachfolgender Abbildung 2 dargestellt (die Antworten wurden hierfür in drei Gruppen kategorisiert<sup>5</sup>).

Abbildung 2: Haltung bezüglich der Einführung eines Gemeindeparlaments



Von den Teilnehmenden befürworten rund 60 Prozent der Befragten die Beibehaltung der Gemeindeversammlung. Knapp ein Viertel der Teilnehmenden spricht sich demgegenüber für die Einführung eines Gemeindeparlaments aus. Gegen 16 Prozent haben keinen Präferenz angegeben. Auch von den Personen, die nicht an Gemeindeversammlungen teilnehmen, unterstützt ein wesentlicher Teil die Beibehaltung des Versammlungssystems. Rund 30 Prozent der Nicht-Teilnehmenden sind demgegenüber für die Einführung eines Parlaments. Offen bleibt, wie sich der relativ hohe Anteil an „Weiss-nicht“-Antwortenden von 30 Prozent bei einer allfälligen Abstimmung über die Einführung eines Parlaments entscheiden würde. Sowohl bei den Nicht-Teilnehmenden als auch bei den Teilnehmenden findet die Idee eines Wechsels zu einem Gemeindeparlament geringen Zuspruch. Der Unterschied der Zustimmungswerte für ein Parlament zwischen den beiden Gruppen ist statistisch signifikant.<sup>6</sup> Zwar sprechen sich die Nicht-Teilnehmenden signifikant stärker für die

<sup>5</sup> Die Kategorisierung lautet: „JA“ = Antwortkategorie 6-10, „NEIN“ = Antwortkategorien 0-4. „Weiss nicht“ = Antwortkategorie 5 (unentschieden) sowie Antwortkategorie „weiss nicht“.

<sup>6</sup> Der entsprechende p-Wert, basierend auf dem bindungskorrigierten Wilcoxon-Rangsummentest, beträgt rund  $7 \cdot 10^{-13}$ . Die Berechnung basiert auf der unrekodierten 0-10er Skala. Der Median für die Teilnehmenden beträgt 2, für die Nicht-Teilnehmenden 4.

Einführung eines Parlaments aus, gleichwohl bilden die Versammlungsbefürworter auch in dieser Gruppe eine relative Mehrheit. Das Versammlungssystem geniesst folglich in der Gemeinde Richterswil eine hohe Zustimmung.

## 5. Effekte der Ausgestaltung von Versammlungen und mögliche Massnahmen zur Steigerung der Beteiligung

Ob man als Bürgerin oder Bürger an einer konkreten Gemeindeversammlung teilnimmt oder nicht, hängt auch davon ab, was einen an dieser Gemeindeversammlung erwartet. Im Zentrum dieses Abschnitts steht demnach die Frage nach dem Einfluss der konkreten Ausgestaltung der Gemeindeversammlungen auf die Partizipationsneigung der stimmberechtigten Personen. Diese Analyse erlaubt somit auch eine Annäherung an die wichtige Frage, mit welchen Massnahmen eine Erhöhung der Beteiligung erreicht werden könnte.

Dies wird im Folgenden anhand einer sogenannten *Conjoint Analysis* untersucht.<sup>7</sup> Im Fragebogen wurden den Befragten Paarvergleiche mit zwei fiktiven Gemeindeversammlungen präsentiert, bei denen sie diejenige ankreuzen mussten, an der sie eher teilnehmen würden. Die beiden fiktiven Versammlungen unterschieden sich hinsichtlich der Ausprägungen von sieben Merkmalen: Annehmlichkeiten, Teilnahmeaufforderung, Dauer, Form der Vorabinformation, Stimmabgabe, Wochentag und wichtigstes Thema. Bei allen sieben Merkmalen waren verschiedene Ausprägungen möglich, ihre Auswahl erfolgte aufgrund eines Randomisierungsverfahrens (für eine Übersicht siehe Abbildung 3).

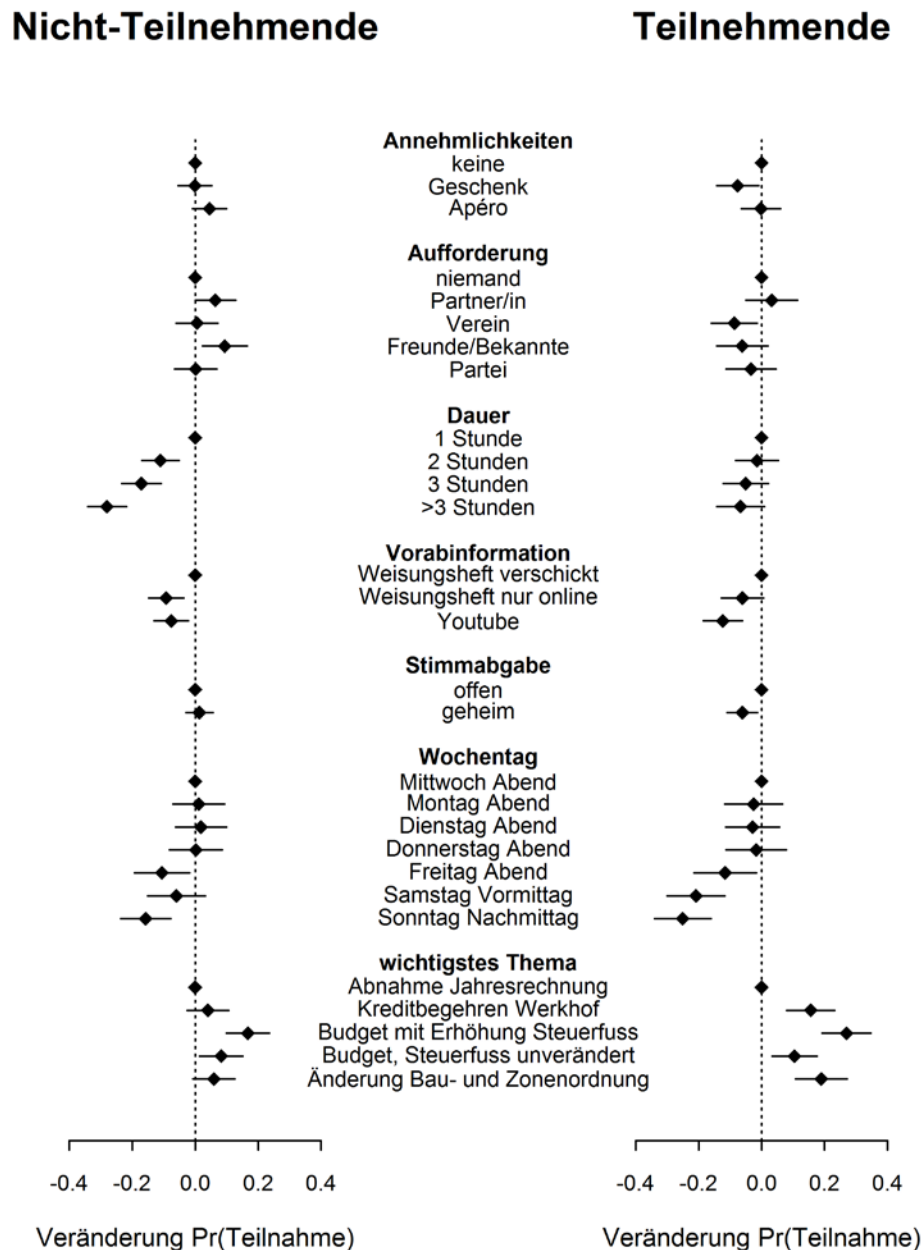
Die in Abbildung 3 präsentierten Effekte stellen die Veränderung der Teilnahmewahrscheinlichkeit gegenüber der jeweiligen Referenzkategorie unter Berücksichtigung aller anderen Ausprägungen dar.<sup>8</sup> Mit anderen Worten kann anhand dieser Analyse festgestellt werden, welchen Einfluss beispielsweise das Traktandum einer Versammlung auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit hat, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Effekte aller anderen Ausprägungen. Dabei wird wiederum zwischen denjenigen Personen unterschieden, die pro Jahr mindestens an einer Versammlung teilnehmen ("Teilnehmende") und denjenigen, die nie teilnehmen ("Nicht-Teilnehmende").

---

<sup>7</sup> Die *Conjoint Analysis* ist eine experimentelle statistische Methode, die kausale Effekte mehrerer Komponenten simultan zu identifizieren vermag. Während in traditionellen, experimentellen Untersuchungen ein interessierendes Merkmal ("Treatment") als eindimensionaler Indikator in die statistische Analyse einfließt, wird hier der Mehrdimensionalität des Versammlungssystems Rechnung getragen, indem die Teilnahmewahrscheinlichkeit auf verschiedene Komponenten und deren Ausprägungen heruntergebrochen wird.

<sup>8</sup> Die Berechnung der AMCE orientiert sich an Hainmueller et al. (2014), die Gewichtungen wurden mitberücksichtigt und die Standardfehler geclustert.

Abbildung 3: Beurteilung verschiedener Aspekte von Gemeindeversammlungen: Teilnahmewahrscheinlichkeit



Erläuterung: Die Punkte auf der Grafik stellen die Effekte ("Average Marginal Components Effects" AMCE) der einzelnen Ausprägungen auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit dar. Befinden sich die Punkte links der gestrichelten, vertikalen Linien, ist ein tiefere, rechts eine höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit zu erwarten. Die durchgezogenen, horizontalen Linien stellen die 95%-Konfidenzintervalle dar. Schneiden die Konfidenzintervalle die vertikalen, gestrichelten Linien nicht, sind die Effekte statistisch signifikant.

Hinsichtlich der **Annehmlichkeiten** fällt zunächst auf, dass das Verteilen eines Geschenkes – sozusagen als Belohnung für die Anwesenheit an der Versammlung – durch die Gruppe der Teilnehmenden negativ bewertet wird. Mit anderen Worten: Die Teilnahmewahrscheinlichkeit sinkt gegenüber dem Status quo (keine Annehmlichkeiten), wenn den Teilnehmenden eine direkte, materielle Belohnung in Aussicht gestellt wird. Demgegenüber haben Geschenke bei den Nicht-Teilnehmenden keinen signifikanten positiven Effekt. Zusammengefasst zeigt dies, dass Nicht-Teilnehmende mittels Geschenken nicht zur Teilnahme motiviert werden und Teilnehmende sogar eher von einer Teilnahme abgehalten werden. Ein Apéro wiederum hat bei beiden Gruppen keinen signifikanten Effekt.

Hingegen könnten Nicht-Teilnehmende zur Teilnahme motiviert werden, wenn entsprechende **Aufforderungen** aus dem direkten persönlichen Umfeld kämen: Sowohl für die Ausprägungen „Partner/in“ als auch „Freunde/Bekannte“ können signifikante positive Effekte beobachtet werden. Etwas anders präsentiert sich die Situation für die Teilnehmenden: Hier ist einzig die Ausprägung „Verein“ signifikant, jedoch mit negativem Vorzeichen. Somit sinkt die Teilnahmewahrscheinlichkeit, wenn eine organisierte Interessenvereinigung explizit zur Teilnahme auffordert. Die Aufforderung durch Parteien spielt hingegen für beiden Gruppen keine statistisch signifikante Rolle.

In beiden Gruppen sinkt indes die Teilnahmewahrscheinlichkeit – wenig überraschend – mit zunehmender **Dauer** der Versammlung. Im Unterschied zu den Teilnehmenden sind die Werte für die Nicht-Teilnehmenden statistisch signifikant.

Der Idee, dass anstelle eines Weisungshefts ein Youtube-Video mit Erläuterungen zu den Vorlagen als **Vorabinformation** dienen soll, wird von beiden Gruppen wenig Sympathie entgegengebracht. Bei beiden Gruppen würde die Partizipationswahrscheinlichkeit signifikant sinken. Ebenfalls negative Effekte sind zu erwarten, wenn das Weisungsheft nur noch online publiziert und nicht mehr an alle Haushalte verschickt würde. Dieser Effekt ist für die Nicht-Teilnehmenden klar signifikant, für die Teilnehmenden hingegen (knapp) nicht.

Kritik erwächst dem System der Gemeindeversammlung immer wieder, weil die offene **Stimmabgabe** der Idee des Stimmheimnisses widerspricht und sich die teilnehmenden Stimmberechtigten einem gewissen sozialen Druck ausgesetzt sehen (hierzu etwa Ladner 2016: 51-56). Interessanterweise führt ein Wechsel von offener zu geheimer Stimmabgabe für die Nicht-Teilnehmenden aber nicht zu einer höheren Partizipationswahrscheinlichkeit. Hingegen würde ein solcher Systemwechsel die Teilnehmenden von mehr Partizipation abschrecken, wie der entsprechende, signifikant negative AMCE zeigt.

Wie die Auswertung der Effekte verschiedener **Wochentage** veranschaulicht, sinkt die Partizipationswahrscheinlichkeit, wenn die Versammlung am Wochenende oder am Freitagabend anstatt am Mittwoch stattfindet - auch dies ist wenig überraschend. Insbesondere der Sonntagnachmittag sowie der Freitagabend ist für beide Gruppen sehr unattraktiv, wie die entsprechenden, signifikant negativen Effekte zeigen. Des Weiteren ist auch der Samstagvormittag für die Teilnehmenden signifikant negativ konnotiert.

In der politikwissenschaftlichen Forschung zu den Schweizerischen Gemeindeversammlungen ist man sich weitgehend einig, dass das an der Versammlung behandelte **Thema** einen Effekt auf die Beteiligungsrate hat (Ladner 2016: 38-42). Dies bestätigt sich auch in der vorliegenden Analyse. So weisen im Verhältnis zur Referenzkategorie "Abnahme Jahresrechnung" alle vier anderen Themen die höchsten AMCE der Teilnehmenden aller untersuchten Ausprägungen der ganzen Studie auf. Insbesondere die Behandlung des Budgets mit einer Erhöhung des Steuerfusses wirkt mobilisierend – und zwar für beide Gruppen. Selbst das Budget mit unverändertem Steuerfuss vermag die Nicht-Teilnehmenden im Vergleich zur Behandlung der Jahresrechnung signifikant positiv zur Teilnahme zu motivieren.

Zusammengefasst legt die vorliegende Analyse nahe, dass starke Änderungen an der heutigen Versammlungspraxis in Richterswil einen negativen Einfluss auf die Teilnahmequote haben könnten. So sind klar negative Effekte zu erwarten, wenn von offener zu geheimer Stimmabgabe übergegangen wird oder wenn die Weisungshefte nicht mehr an die Haushalte verschickt würden (Umstellung auf Online-Publikation oder Online-Videos). Auch scheint die Partizipation der „Teilnehmenden“ hauptsächlich aus eigenem Antrieb zu erfolgen: Teilnahmeaufforderungen durch organisierte Interessen (Vereine) und materielle Anreize (Geschenke) führen gegenüber dem Status quo zu einer sinkenden Teilnahmewahrscheinlichkeit. Die Nicht-Teilnehmenden wiederum könnten am ehesten durch ihr direktes persönliches Umfeld (Freunde und Bekannte sowie Partner/in) zur Teilnahme motiviert werden: Die Teilnahmewahrscheinlichkeit steigt signifikant gegenüber einer Situation, in der sie niemand zur Teilnahme auffordert. Ferner schrecken insbesondere lange dauernde Versammlungen die Nicht-Teilnehmenden ab. Für beide Gruppen ist schliesslich eine allfällige Verschiebung der Versammlung auf das Wochenende mit einer sinkenden Teilnahmewahrscheinlichkeit verbunden.

## 6. Fazit

Mit dieser Studie werden zum ersten Mal für die Schweiz repräsentative Ergebnisse zur Teilnahme an Gemeindeversammlungen vorgelegt, die auf einer standardisierten Befragung einer zufallsbasierten Stichprobe von Stimmberechtigten auf Gemeindeebene beruhen. Sie erlauben folgende Antworten auf die eingangs formulierten Forschungsfragen:

*1) Welche Stimmberechtigten nehmen an einer Gemeindeversammlung teil und welche nicht? Inwiefern repräsentieren die Anwesenden die Gemeindebevölkerung?*

Stimmberechtigte, welche an Gemeindeversammlungen teilnehmen, sind älter und länger in der Gemeinde wohnhaft, fühlen sich stärker mit der Gemeinde verbunden, sind häufiger aktive Mitglieder in lokalen Vereinen, interessieren sich stärker für die Gemeindepolitik und beteiligen sich auch häufiger an Urnenabstimmungen. Hinsichtlich Geschlecht, Ausbildung, Erwerbsstatus und Einkommen unterscheiden sie sich jedoch nicht von der restlichen Stimmbevölkerung in der Gemeinde. Dasselbe gilt für ihre politischen Präferenzen und ihre Zufriedenheit mit dem Leben in der Gemeinde.

Hinsichtlich der Frage der Repräsentativität legen diese Resultate den Schluss nahe, dass in den Gemeindeversammlungen der untersuchten Gemeinde Richterswil die verschiedenen sozialen Schichten und politischen Gruppierungen angemessen vertreten sind. Eine Verzerrung besteht jedoch hinsichtlich der Alterszusammensetzung: Die jüngeren Alterstgruppen sind untervertreten.

*2) Welches politische Profil haben die Teilnehmenden im Vergleich zu Nicht-Teilnehmenden? Wie stehen sie zu den lokalen Institutionen (Behörden und Demokratie)?*

Das politische Profil der Stimmberechtigten, die sich an Gemeindeversammlungen beteiligen, unterscheidet sich nicht von der restlichen Stimmbevölkerung. Das Vertrauen in die Gemeindeexekutive und in die Gemeindeverwaltung ist generell sehr hoch. Auch die Demokratiezufriedenheit – auf Gemeindeebene sowie insgesamt – ist sehr beachtlich.

Auch wenn die Beteiligung an den Richterswiler Gemeindeversammlungen vergleichsweise tief ist, ist das Verhältnis zwischen den Stimmberechtigten und den Gemeindeinstitutionen als gut zu bezeichnen. Hinweise auf eine politische Entfremdung derjenigen, die nicht an Gemeindeversammlungen teilnehmen, gibt es keine. Insgesamt geniesst das Versammlungssystem eine hohe Zustimmung.

*3) Mit welchen Massnahmen könnte man die Beteiligung an Gemeindeversammlung steigern?*

Die konkrete Ausgestaltung der Gemeindeversammlungen hat Auswirkungen auf die Beteiligung. Eine wichtige Rolle spielt das Thema der behandelten Geschäfte: Unbestrittene Geschäfte (z.B. die Abnahme der Jahresrechnung) mobilisieren weniger als umstrittene (z.B. eine Erhöhung des

Steuerfusses). Auch Versammlungsdauer und Wochentag spielen eine Rolle: Längere Versammlungen und solche, die am Wochenende stattfinden, sind nicht beliebt.

Hinsichtlich der Form der Einladung bzw. Information zeigt sich, dass die aktuelle Praxis eines an alle Haushalte verschickten Weisungshefts von den Befragten bevorzugt wird. Bei einem Ersatz dieses Versands durch Online-Publikationen oder Online-Videos ist ein Rückgang der Beteiligung zu erwarten.

Die Ergebnisse unserer Studie legen nahe, **von Geschenken zur Steigerung der Beteiligung an Gemeindeversammlungen** – wie das verschiedene andere Gemeinden innerhalb und ausserhalb des Kantons Zürich bereits tun - **abzusehen**. Einerseits führen Beteiligungsanreize in Form von Geschenken nicht zu einer erhöhten Beteiligungswahrscheinlichkeit von Stimmberechtigten, die sich auch bisher nicht an Gemeindeversammlungen beteiligen. Andererseits wirken sich solche Geschenke *negativ* auf die Beteiligungsbereitschaft derjenigen Stimmberechtigten aus, die sich bisher regelmässig an Gemeindeversammlungen beteiligen. Offensichtlich sind die regelmässig Teilnehmenden vor allem intrinsisch motiviert (Stichwort: Bürgerpflicht) und würden sich durch materielle Beteiligungsanreize vor den Kopf gestossen fühlen.

Insgesamt zeigt die vorliegende Studie, dass vor allem hinsichtlich der Vertretung der jüngeren Altersgruppen an den Gemeindeversammlungen in Richterswil Handlungsbedarf besteht. Auch bei den Gemeindeversammlungen manifestiert sich somit das bereits aus der Schweizer Wahl- und Abstimmungsforschung bekannte Problem von sinkenden Beteiligungsraten der jungen Erwachsenen. Gleichzeitig zeigt sich auch, dass auf der Ebene der Ausgestaltung der Versammlung die Möglichkeiten zur Steigerung der Beteiligung begrenzt sind. Änderungen am Status quo sind eher nicht geeignet, die Beteiligung zu erhöhen – im Gegenteil. Es besteht sogar ein Risiko, dass solche Änderungen die Beteiligungsneigungen noch weiter reduzieren. Als wichtiger – und bis zu einem gewissen Grad beeinflussbarer – Faktor für die Beteiligung an Gemeindeversammlungen hat sich das politische Interesse für die Gemeindepolitik herausgestellt. Wer sich für die Gemeindepolitik interessiert, wem die Relevanz von Versammlungsgeschäften bewusst ist, der wird auch eher an Gemeindeversammlungen teilnehmen. Hinsichtlich der jüngeren Altersgruppen würde sich ein Ausbau und eine Aufwertung der politischen Bildung im Jugendalter positiv auswirken. Die Gemeindepolitik könnte als Anschauungsbeispiel in den Unterricht eingebaut werden, z.B. in Partnerschaft mit den Gemeindebehörden oder lokalen politischen Akteuren und Besuchen von Gemeindeversammlungen. Darüber hinaus liegt es in der Hand der Gemeindebehörden und der politischen Akteure wie Parteien, Verbände und Vereine, bei den Bürgerinnen und Bürgern Interesse an der Gemeindepolitik zu wecken und ihnen die Entscheidungsoptionen so zu erklären, dass sie diese auch verstehen und sich dazu eine Meinung bilden können. Demokratische Institutionen – wie die Gemeindeversammlung – setzen lebhaftere Auseinandersetzungen und intensive Kontroversen voraus. Diese müssen von den politischen Akteuren mit Mut und Energie geführt werden.



## 7. Literaturverzeichnis

- Hainmueller, Jens, Daniel J. Hopkins and Teppei Yamamoto (2014): "Causal Inference in Conjoint Analysis: Understanding Multidimensional Choices via Stated Preference Experiments". *Political Analysis*, 22(1), 1-30.
- Haus, Alexander (2016) Das Fernbleiben von Stimmberechtigten an Gemeindeversammlungen, Zürich: *Universität Zürich* (Masterarbeit zur Erlangung des MA in Sozialwissenschaften).
- Kübler, Daniel und Philippe Rochat (2009): "Sind Gemeindeversammlungen noch zeitgemäss? Überlegungen anhand einer Umfrage im Kanton Zürich". *statistik.info*, 15/09. Statistisches Amt des Kantons Zürich.
- Ladner, Andreas (1991): "Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene - die Beteiligung an Gemeindeversammlungen". *Schweizerisches Jahrbuch für politische Wissenschaft*, 63-86.
- Ladner, Andreas (2016): Gemeindeversammlung und Gemeindeparlament. Überlegungen und empirische Befunde zur Ausgestaltung der Legislativfunktion in den Schweizer Gemeinden, Lausanne: *Cahier de l'IDHEAP* 292/2016.
- Stadelmann-Steffen, Isabelle und Dermont, Clau (2015): How exclusive is assembly democracy? Citizens' assembly and ballot participation compared. *Swiss Political Science Review* 22(1), S. 1-28.



## Anhang: Fragebogen



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

zde  
Zentrum für  
Demokratie  
Aarau

Institut für Politikwissenschaft



# Umfrage zur Beteiligung an der Gemeindepolitik in Richterswil

## Einführung

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Befragung.

Der vorliegende Fragebogen richtet sich an die Stimmberechtigten Personen der Gemeinde Richterswil. Die Umfrage wird im Rahmen einer Master-Arbeit am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Demokratie (ZDA) in Aarau durchgeführt. Die Arbeit untersucht die Beteiligung der Stimmberechtigten an der Gemeindepolitik in Richterswil.

Bitte beachten Sie folgende Punkte beim Beantworten der Fragen:

-  Benutzen Sie bitte einen schwarzen oder blauen Stift zum Ausfüllen des Fragebogens
- Diese Art von Feld ist anzukreuzen (bitte ankreuzen wenn Antwort entspricht: ).
- Falls Sie ein falsches Feld angekreuzt haben, färben Sie es bitte ganz schwarz ein  und kreuzen Sie das richtige Feld an.
-  Dieses Symbol lädt Sie ein etwas zu schreiben.
- Dieser Fragebogen ist kein Test. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort. Was zählt ist das, was Sie denken.

**Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 10-15 Minuten.** Die Teilnahme an dieser Befragung basiert auf Freiwilligkeit. Alle gesammelten Daten werden vollständig anonym erhoben. Strengste Vertraulichkeit wird gewahrt. Die Daten werden nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

**Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre wertvolle Mitarbeit!**

## Einstiegsfragen

Zuerst möchten wir Ihnen Fragen über Ihr Leben in der Gemeinde Richterswil und Ihr Interesse an der Politik stellen.

1. Seit wann sind Sie in der Gemeinde Richterswil wohnhaft?

Jahr: ✍ \_\_\_\_\_

2. Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit dem Leben in der Gemeinde Richterswil?

Sehr unzufrieden											Sehr zufrieden	weiss nicht
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Nun eine Frage zu Ihrer Verbundenheit mit dem Ort, an dem Sie leben. Wie stark fühlen Sie sich verbunden mit...

**Eine Antwort pro Zeile**

**0 = stimme überhaupt nicht zu; 10= stimme voll und ganz zu; weiss nicht**

	Keine Verbundenheit										Sehr starke Verbundenheit		weiss nicht
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1) ...Ihrer Nachbarschaft?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) ...der Gemeinde Richterswil?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) ...dem Kanton Zürich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) ...der Schweiz?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Wie sehr interessieren Sie sich im Allgemeinen für Politik? Sind Sie...

- überhaupt nicht interessiert .....
- wenig interessiert .....
- ziemlich interessiert .....
- sehr interessiert .....
- weiss nicht .....



8. In welchem Jahr waren Sie das letzte Mal an einer Gemeindeversammlung in Richterswil? Falls Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte. (Wenn Sie noch nie an einer Gemeindeversammlung in Richterswil teilgenommen haben, bitte **0** schreiben)

Jahr: ✍ \_\_\_\_\_

9. Wie viele Gemeindeversammlungen besuchen Sie **durchschnittlich pro Jahr**?

keine	eine	zwei	mehr als zwei
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. **Wie viele Gemeindeversammlungen besuchten Sie im Jahr 2015?**

keine	eine	zwei	drei
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. **Haben Sie an der Gemeindeversammlung vom 25. November 2015 teilgenommen?**

- ja .....   
 - nein .....

12. **Wie viele Gemeindeversammlungen haben Sie besucht, seit Sie in Richterswil wohnhaft sind? Falls Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.**

0	1-4	5-10	11-20	21-50	Mehr als 50
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Teilnahme / Nicht-Teilnahme an Gemeindeversammlungen

In diesem Teil möchten wir nun mehr über die Gründe erfahren, die Sie veranlassen, eine Gemeindeversammlung zu besuchen. Stellen Sie sich dazu bitte folgende Situation vor:

Die Gemeinde Richterswil hat zu einer Gemeindeversammlung eingeladen. Sie überlegen sich nun, ob Sie daran teilnehmen oder nicht teilnehmen wollen. Für diesen Entscheid können unterschiedliche Beweggründe ausschlaggebend sein, wie zum Beispiel der Ablauf, der Inhalt oder die Begleitumstände der Gemeindeversammlung. Die Konstellation dieser Faktoren, wie zum Beispiel die behandelten Themen oder die Dauer, kann von Versammlung zu Versammlung unterschiedlich sein.

Wir werden Ihnen deshalb nun insgesamt zwei Mal jeweils zwei unterschiedliche Situationen A und B vorstellen. Bitte geben Sie jeweils an, welche der beiden Ausgangslagen Sie eher zu einem Besuch der Versammlung motiviert.

**B1. Hier sehen Sie den ersten von zwei Paarvergleichen:**

	<b>Gemeindeversammlung</b>	
<b>Faktoren</b>	<b>Ausgangslage A</b>	<b>Ausgangslage B</b>
Erwartete Dauer der Versammlung	<i>2 Stunden</i>	<i>2 Stunden</i>
Vorabinformation durch die Gemeinde (Weisungsheft zur Versammlung)	<i>Der Antrag und Weisung des Gemeinderats (Weisungsheft) wird auf der Webseite der Gemeinde publiziert (kein Papierversand).</i>	<i>Die Vorlage wird vom Gemeindepräsidenten per Video (Youtube) erläutert. Der Antrag und Weisung des Gemeinderats (Weisungsheft) wird auf Anfrage versandt.</i>
Wichtigstes Thema der Versammlung	<i>Festlegung des Voranschlags (Budget) für das Folgejahr mit einer Erhöhung des Steuerfusses</i>	<i>Abnahme der Jahresrechnung des vergangenen Jahres</i>
Persönliche Aufforderung zur Teilnahme an der Versammlung durch...	<i>niemand (es erfolgte keine Aufforderung)</i>	<i>meine/eine Partei</i>
Mit der Teilnahme verbundene „Annehmlichkeit“	<i>An alle Teilnehmenden wird ein kleines Geschenk abgegeben</i>	<i>Keine Annehmlichkeit; der Apéro fällt aus</i>
Form der Stimmabgabe an der Versammlung	<i>Offene Stimmabgabe (Handzeichen)</i>	<i>Offene Stimmabgabe (Handzeichen)</i>
Zeitpunkt der Versammlung	<i>Mittwoch Abend</i>	<i>Samstag Vormittag</i>
<b>Bei welcher Ausgangslage ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass Sie teilnehmen werden?</b>	<input type="checkbox"/> <b>A</b>	<input type="checkbox"/> <b>B</b>

**B1a.** Wie beurteilen Sie **die beiden Ausgangslagen A und B separat** auf einer Skala von 1 bis 7? Dabei bedeutet 1, dass Sie bei dieser Ausgangslage der Gemeindeversammlung fernbleiben und 7, dass Sie bei dieser Ausgangslage an der Gemeindeversammlung teilnehmen werden (**Eine Antwort pro Zeile**).

	<b>Ich bleibe fern</b>				<b>Ich nehme teil</b>		
	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
<b>Ausgangslage A</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Ausgangslage B</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**B2. Hier sehen Sie den zweiten von zwei Paarvergleichen:**

Anmerkung: es kann vorkommen, dass Sie eine der beiden Gemeindeversammlungen bereits im ersten Paarvergleich gesehen haben. Dies ist beabsichtigt; denn es geht darum, die beiden Gemeindeversammlungen jeweils im Vergleich zueinander zu beurteilen.

Faktoren	Gemeindeversammlung	
	Ausgangslage A	Ausgangslage B
Erwartete Dauer der Versammlung	3 Stunden	2 Stunden
Vorabinformation der Gemeinde zur Versammlung	Der Antrag und Weisung des Gemeinderats (Weisungsheft) wird an alle Stimmberechtigten in Papierform verschickt.	Der Antrag und Weisung des Gemeinderats (Weisungsheft) wird auf der Webseite der Gemeinde publiziert (kein Papierversand).
Wichtigstes Thema der Versammlung	Abnahme der Jahresrechnung des vergangenen Jahres	Änderung der Bau- und Zonenordnungen
Persönliche Aufforderung zur Teilnahme an der Versammlung durch...	meinen/einen Verein	Freunde/Bekannte
Mit der Teilnahme verbundene „Annehmlichkeit“	Nach der Versammlung wird ein Apéro offeriert	An alle Teilnehmenden wird ein kleines Geschenk abgegeben
Form der Stimmabgabe an der Versammlung	Offene Stimmabgabe (Handzeichen)	Offene Stimmabgabe (Handzeichen)
Zeitpunkt der Versammlung	Mittwoch Abend	Donnerstag Abend
Bei welcher Ausgangslage ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass Sie teilnehmen werden?	<input type="checkbox"/> A	<input type="checkbox"/> B

**B2a.** Wie beurteilen Sie die beiden Ausgangslagen A und B separat auf einer Skala von 1 bis 7? Dabei bedeutet 1, dass Sie bei dieser Ausgangslage der Gemeindeversammlung fernbleiben und 7, dass Sie bei dieser Ausgangslage an der Gemeindeversammlung teilnehmen werden (**Eine Antwort pro Zeile**).

	Ich bleibe fern				Ich nehme teil		
	1	2	3	4	5	6	7
Ausgangslage A	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgangslage B	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**B3.** Zurzeit überlegen sich verschiedene Gemeinden, die Gemeindeversammlung durch ein **Gemeindeparlament** zu ersetzen. Falls dies in Richterswil zur Diskussion stehen würde, wären Sie eher für die Beibehaltung der Gemeindeversammlung oder die Einführung eines Gemeindeparlaments?

0= Gemeindeversammlung beibehalten; 10= Gemeindeparlament einführen

Gemeinde- versammlung beibehalten											Gemeinde- parlament einführen		weiss nicht
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>

**Einstellung**

Nun möchten wir Ihnen Fragen zur politischen Einstellung sowie Einstellung gegenüber Behörden und Institutionen stellen.

13. In der Politik spricht man manchmal von „links“ und „rechts“. Wo auf einer links-rechts Skala würden Sie sich selber einstufen?

Links				Mitte				Rechts				weiss nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Die Leute haben unterschiedliche Ansichten darüber, wie stark sie die Politik beeinflussen können. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort. Bitte sagen Sie uns einfach, was Sie denken.

**Eine Antwort pro Zeile**

0=stimme überhaupt nicht zu; 10=stimme voll und ganz zu

	Stimme überhaupt nicht zu										Stimme voll und ganz zu		weiss nicht			
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10					
1) „Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>
2) „Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>
3) „Ich kann genügend Einfluss auf die Politik und die Behörden nehmen“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>
4) „Die Politiker kümmern sich darum, was Bürgerinnen und Bürger denken“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>



## Parteienverbundenheit und Engagement

17. Betrachten Sie sich selbst als Anhänger einer bestimmten politischen Partei oder gibt es eine Partei, der Sie sich näher fühlen als allen anderen? Welche Partei ist das? (Bitte nur eine Partei auswählen. Falls dies nicht möglich ist, bitte die Antwort ganz am Ende der Liste auswählen)

- FDP/Die Liberalen - Freisinnig-Demokratische Partei .....
- CVP - Christlichdemokratische Volkspartei .....
- SP - Sozialdemokratische Partei .....
- SVP - Schweizerische Volkspartei .....
- EVP - Evangelische Volkspartei .....
- EDU - Eidgenössisch-Demokratische Union .....
- BDP - Bürgerlich-Demokratische Partei der Schweiz .....
- GP - Grüne, Grüne Partei .....
- GLP - Grünliberale Partei .....
- Gemeindeverein .....
- Andere Partei (bitte geben Sie an welche):  .....

Ich bin kein Anhänger einer bestimmten Partei / fühle mich keiner Partei näher als allen anderen...

18. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich ausserhalb von Beruf und Familie zu engagieren, beispielsweise in einem Verein oder einer Organisation. Unten finden Sie eine Reihe von Vereinen und Organisationen. Können Sie bitte jeweils angeben, in welcher der folgenden Körperschaften Sie ein aktives Mitglied sind. Mit „aktiv“ meinen wir, dass Sie regelmässig an den Veranstaltungen, Treffen etc. teilnehmen. Sind Sie aktives Mitglied ...

**Eine Antwort pro Zeile**

	ja	nein	weiss nicht
1) ...in einem Sportclub, -verein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) ...in der Kirche oder einer kirchennahen Organisation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) ...in einer sozialen/karitativen bzw. gemeinnützigen Institution (z.B. Rotes Kreuz; Brot für die Welt)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) ...in einem kulturellen Verein (z.B. Theatergruppe, Fasnachtsverein)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) ...in einem Interessenverband (z.B. Berufsverband, Gewerkschaft, Konsumentenschutz)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) ...in einem Umweltverband oder einer Menschenrechtsorganisation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) ...in einer politischen Partei?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8) ...in einem Spiel-/Hobby-/Freizeitverein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9) ...in einer hier nicht genannten Organisation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Statistische Angaben

Zum Abschluss noch einige Fragen für die Statistik:

19. Bitte geben Sie nachfolgend Ihr Geschlecht an:

- weiblich .....
- männlich .....

20. Sagen Sie uns bitte, in welchem Jahr Sie geboren sind:

**Jahr:** ✍ \_\_\_\_\_

21. Sind Sie in der Schweiz geboren?

- ja .....  1
- nein .....  2

22. Wenn Sie sich selbst dazuzählen, wieviele Personen leben regelmässig in Ihrem Haushalt?

**Anzahl** ..... ✍ \_\_\_\_\_  
davon jugendliche unter 14 Jahren..... ✍ \_\_\_\_\_

23. Sind Sie Mieter/in oder sind Sie Eigentümer/in Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?

- Mieterin/Pacht .....
- Eigentümer/in.....
- Anderes (Genossenschaft, Frei-, Dienstwohnung) .....
- weiss nicht .....

24. Welches ist der **höchste Schulabschluss** bzw. **Berufbildungsabschluss**, den Sie haben?

- Keine Schulbildung.....
- Obligatorische Schule (Primar-, Sekundar-, Realschule).....
- Anlehre (mit Anlehrevertrag).....
- Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule.....
- Diplommittelschule oder allgemeinbildende Schule.....
- Handelsschule, Handelsdiplom.....
- Berufsmaturität.....
- Maturitätsschule, Gymnasium, Lehrerseminar (Vor- und Primarschule), etc. ....
- Höhere Berufsbildung mit eidg. Fachausweis, eidg. Diplom oder Meisterdiplom.....
- Höhere Fachschule (HF) für Technik, Wirtschaft, Sozialarbeit, o.ä. (z.B. HTL, HWV, HKG, HFG, HFS).....
- Fachhochschule (FH), Pädagogische Hochschule (PH).....
- Universität, Universitäre Hochschule, Eidgenössisch Technische Hochschule ETH.....
- Weiss nicht .....

25. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder haben Sie früher eine bezahlte Tätigkeit ausgeübt?  
(**Mehrfachantworten möglich**)

- Ich bin gegenwärtig erwerbstätig .....  Weiter zu Frage 26
- Ich bin im Moment nicht erwerbstätig, war es aber früher einmal .....  Weiter zu Frage 27
- Ich bin pensioniert.....  Weiter zu Frage 27
- Ich habe noch nie eine bezahlte Tätigkeit ausgeübt .....  Weiter zu Frage 30
- Ich bin noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Universität) .....  Weiter zu Frage 30
- weiss nicht .....  Weiter zu Frage 30

26. Falls Sie erwerbstätig sind, an welchem Ort gehen Sie Ihrem Beruf nach? Bitte geben Sie die Postleitzahl der Stadt/Gemeinde, in der Sie arbeiten, an. Falls Sie mehreren Tätigkeiten nachgehen, beziehen Sie sich bitte auf Ihre Haupttätigkeit.

**Postleitzahl:** ✍ \_\_\_\_\_

27. Welchen Beruf üben Sie zur Zeit aus? Wie lautet die Bezeichnung Ihres Berufs? Falls Sie pensioniert sind oder momentan nicht arbeiten, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte Berufstätigkeit. Falls Sie mehreren Berufen nachgehen, beziehen Sie sich bitte auf Ihre Haupttätigkeit.

Bitte geben Sie ihre Berufsbezeichnung so genau wie möglich an:

✍ \_\_\_\_\_

28. Sind Sie überwiegend angestellt, selbstständig erwerbend oder im Familienbetrieb tätig?

Wenn Sie pensioniert oder im Moment gerade nicht erwerbstätig sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

- Angestellt .....
- Selbstständig erwerbend, ohne Angestellte .....
- Selbstständig erwerbend, mit Angestellten .....
- Im Familienbetrieb tätig .....
- weiss nicht .....

29. Arbeiten/arbeiteten Sie für einen öffentlichen oder privaten Arbeitgeber?

- Öffentlicher Arbeitgeber / ein Unternehmen mehrheitlich im Staatsbesitz..
- Privater Arbeitgeber .....
- weiss nicht .....

30. Sie sind am Ende des Fragebogens angelangt. Falls Sie uns Bemerkungen und Kommentare zukommen lassen möchten, stehen Ihnen die Zeilen unten zur Verfügung.

---

---

---

---

---

---

---

\* \* \* \*

Wir danken Ihnen herzlich für die Teilnahme an der Befragung und für die Unterstützung unseres Projekts!